



**AgEcon** SEARCH  
RESEARCH IN AGRICULTURAL & APPLIED ECONOMICS

*The World's Largest Open Access Agricultural & Applied Economics Digital Library*

**This document is discoverable and free to researchers across the globe due to the work of AgEcon Search.**

**Help ensure our sustainability.**

Give to AgEcon Search

AgEcon Search

<http://ageconsearch.umn.edu>

[aesearch@umn.edu](mailto:aesearch@umn.edu)

*Papers downloaded from **AgEcon Search** may be used for non-commercial purposes and personal study only. No other use, including posting to another Internet site, is permitted without permission from the copyright owner (not AgEcon Search), or as allowed under the provisions of Fair Use, U.S. Copyright Act, Title 17 U.S.C.*

## Landwirtschaft bis 1980

Zur vorstehenden Kritik von Plate/Böckenhoff

Prof. Dr. G. Weinschenck und Prof. Dr. W. Henrichsmeyer

Die Meinungsverschiedenheiten zwischen Plate und Böckenhoff und den Verfassern von „Landwirtschaft bis 1980“ und „Landwirtschaft im nächsten Jahrzehnt“, die in die kritischen Bemerkungen unausgesprochen wohl eingeschlossen ist, beruhen im wesentlichen auf unterschiedlichen Ansichten über die Funktion der Preise. Die Verfasser von „Landwirtschaft bis 1980“ und „Landwirtschaft im nächsten Jahrzehnt“ und nicht nur sie, vertreten die Auffassung, daß den Preisen zwei Aufgaben zufallen: Auf der einen Seite sollen sie auf den Agrarmärkten Gleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage herbeiführen, auf der anderen Seite sollen sie eine angemessene Einkommensbildung im Agrarsektor ermöglichen und im Strukturwandlungsprozeß die aufstockenden Vollerwerbsbetriebe in die Lage versetzen, die erforderlichen Investitionen wenigstens teilweise zu finanzieren. Aus der Sicht der Strukturpolitik gibt es für das reale Agrarpreisniveau „eine obere und eine untere Grenze, die nicht überschritten werden darf, wenn der Strukturwandel sich reibungslos vollziehen soll. Die obere Preisgrenze wird durch die Notwendigkeit bestimmt, den Abwanderungsanreiz in den unteren Größenklassen aufrechtzuerhalten. Die untere Grenze wird durch die Produktionskosten und die Liquiditätsverhältnisse in denjenigen Betrieben bestimmt, die nach Größe und Organisation den Zielvorstellungen einer rationalen Agrarpolitik entsprechen“<sup>1)</sup>.

Zwischen den beiden Aufgaben — Herstellung des Marktgleichgewichts und Erhaltung des Fließgleichgewichts im Strukturwandel — ist ein Konflikt entstanden. Plate und Böckenhoff vertreten die Auffassung, daß in diesem Konflikt der Herstellung des Marktgleichgewichts eindeutig Priorität eingeräumt werden müsse, wenn sie schreiben: „Die Agrarpreispolitik ist in der EWG — aber auch anderweitig — bisher mit unrealistischen Erwartungen betrieben worden. Zur Lösung des Einkommensproblems der Landwirte sollte sie mehr beitragen als sie leisten kann, ohne ihre eigentliche<sup>2)</sup> Funktion, nämlich die Herstellung des Gleichgewichts von Angebot und Nachfrage, einzubüßen.“

Im Sinne dieses Zitats ist ihre Stellungnahme konsequent. Die Verfasser von „Landwirtschaft bis 1980“ haben auch gar nicht behauptet, daß man durch Preissenkungen das Gleichgewicht auf den Milchmärkten nicht herstellen könne. Vielmehr steht auf S. 8 des Heftes 1 dieser Zeitschrift zu lesen: „Das Gleichgewicht (auf den Milchmärkten) läßt sich durch drastische Preissenkungen nur dann herstellen, wenn man in Kauf nimmt, daß zunächst nicht die im Strukturwandlungsprozeß ohnehin

ausscheidenden kleineren Betriebe mit weniger als 5 Kühen ihre Milcherzeugung einschränken, sondern größere Vollerwerbsbetriebe in Futterbauregionen, die einem Preisdruck nicht ausweichen können.“ Mit anderen Worten: Der Versuch, das Marktgleichgewicht durch Preissenkungen herzustellen, gefährdet die Fortsetzung des Strukturwandels, vor allem in grünlandstarken Gebieten, weil er die Existenz des Kerns der mittel- und großbäuerlichen Vollerwerbslandwirtschaft in diesen Regionen bedroht. Preissenkungen bis zur Herstellung des Marktgleichgewichtes würden das Fließgleichgewicht des Strukturwandels hier empfindlich stören. Das gilt sowohl für einmalige drastische Preissenkungen als für jährliche Preissenkungen um 0,5 Pf je kg bis zur Erreichung des Gleichgewichts.

Die von Plate und Böckenhoff genannten Zahlen über den Übergang der Zahl der milchviehhaltenden Betriebe bedürfen einiger Ergänzungen, um sie im richtigen Licht erscheinen zu lassen.

In den letzten 10 Jahren haben nicht nur mehr als 400 000 Betriebe die Milchviehhaltung aufgegeben, sondern zwischen 1960 und 1968 sind gleichzeitig 240 000 Betriebe ganz aus der Produktion ausgeschieden. Unter den bestehenden Betrieben waren an der Verminderung der Zahl der Kühe zwischen 1960 und 1967 beteiligt:

die Betriebe zwischen 0,5— 2 ha mit	67 000 Stück
die Betriebe zwischen 2— 5 ha mit	277 000 Stück
die Betriebe zwischen 5—10 ha mit	221 000 Stück
alle Betriebe unter 10 ha	mit 565 000 Stück <sup>3)</sup>

Der Rückgang der Milchviehhaltung ist nach diesen Zahlen, die allerdings in der vorliegenden groben Form nicht voll beweiskräftig sind, im wesentlichen eine Folge des Strukturwandels. Er ist vorwiegend dort erfolgt, wo Betriebe aufgegeben wurden oder zu Nebenerwerbsbetrieben umgewandelt worden sind. Darüber hinaus ist die Milchviehhaltung vor allem in größeren Ackerbaubetrieben zurückgegangen. Der letztgenannte Vorgang ist jedoch weitgehend abgeschlossen. Dagegen hat die Milchviehhaltung, wie gerade die von Plate und Böckenhoff zitierte Arbeit von Häselbarth (angefertigt im Institut der Verfasser) zeigt, in den grünlandstarken Zonen, vor allem in den norddeutschen Küstengebieten und in den Grünlandzonen des Alpenvorlandes kräftig zugenommen, also in Gebieten, in denen es auch bei niedrigeren Preisen zur Rindviehhaltung keine Alternativen gibt.

Diese Entwicklung stützt die These der Verfasser, daß die existierenden Betriebe zur vollen Aus-

<sup>1)</sup> Weinschenck / Meinhold: „Landwirtschaft im nächsten Jahrzehnt“, Seite 80.

<sup>2)</sup> Unterstreichung von den Verfassern.

<sup>3)</sup> Stat. Jahrbuch für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten 1969, Tabelle 156.

nutzung ihrer Kapazität — auch bei in bestimmten Grenzen sinkenden Preisen — gezwungen sind. Die Abstimmung der Produktion auf die Absatzerwartungen kann kurzfristig durch Veränderungen der Kapazitätsausnutzung über die Preise nur unzureichend gesteuert werden. Sie muß langfristig durch Angleichung der Arbeits- und Flächenkapazität erfolgen.

In der Bundesrepublik ist gegenwärtig vor allem eine Verminderung der Arbeitskapazität erforderlich. Dieser Prozeß ist — wie wir in Übersicht 3 und auf den Seiten 5 und 6 — offenbar leider nicht deutlich genug dargelegt haben — im vollen Gange. Er wird langfristig aller Voraussicht nach zu einer verbesserten Abstimmung von Produktionskapazität und Absatzerwartung führen. Da die Entwicklung sich vorwiegend auf dem Umweg über die Nebenerwerbslandwirtschaft vollzieht, kann sie durch Preissenkungen nicht mehr wesentlich beschleunigt werden, wenn man Preissenkungen in einem Ausmaß vermeiden will, bei denen größere Vollerwerbsbetriebe in ihrer Existenz gefährdet werden.

Gegenwärtig kommt es daher vor allem darauf an, den im vollen Gange befindlichen Strukturwandlungsprozeß nicht dadurch zu stören, daß man größere und aufstockende mittlere Betriebe, die auch langfristig als Vollerwerbsbetriebe bestehen bleiben können, zur Aufgabe ihrer Betriebe zwingt.

In der Kontroverse zwischen Plate und Böckenhoff und den Verfassern der o. g. Arbeiten wird die Trennungslinie sichtbar, die sich heute quer durch die wissenschaftliche und praktische Agrarpolitik zieht.

Wenn man der Einkommensfunktion der Preise die gleiche Bedeutung zumißt, wie ihrer Gleichgewichtsfunktion, kommt man gegenwärtig unumgänglich zu dem Schluß, daß kurzfristig auf einzelnen Märkten Mengenregulierungen zu empfehlen sind. Kurzfristig heißt hier, bis die annähernde Anpassung der Faktorkapazität an die Absatzerwartungen, die sich bei dem hohen Tempo des Strukturwandels abzeichnet, erreicht ist.

Wenn man dagegen der Gleichgewichtsfunktion eindeutig Priorität einräumt, kommt man zu den Schlußfolgerungen von Plate und Böckenhoff, wobei beide allerdings die Konsequenz einer solchen Preispolitik für die Strukturpolitik und die Existenzfähigkeit größerer Betriebe unberücksichtigt lassen. In diesem Zusammenhang soll daher wenigstens angemerkt werden, daß andere Agrarpolitiker, die sich bezüglich der Priorität der Gleichgewichtsfunktion der Preise vermutlich Plate und Böckenhoff anschließen würden, vorschlagen, die Einkommensfunktion auf Direktzahlungen zu übertragen. Direkte Einkommensübertragungen machen dirigistische Eingriffe auf den Faktormärkten erforderlich, die in ihrer Wirkung auf die Produktion schwer zu beurteilen und dementsprechend gegebenenfalls auch schwieriger zu korrigieren sind, als Eingriffe auf den Produktmärkten. Dazu kann hier aus Raumgründen nicht Stellung genommen werden (vgl. dazu Weinschenck, G.: Preispolitik und Strukturpolitik als agrarpolitische Alternativen? Vortrag gehalten anlässlich eines Seminars zum 70. Geburtstag von Herrn Prof. Dr. E. Woermann, am 12. 12. 1969 in Göttingen).

In der entstandenen Kontroverse drückt sich die zunehmende Schwierigkeit aus, das Marktgleichgewicht allein durch Preise zu steuern, weil sowohl die Nachfrage im Gefolge steigender Pro-Kopf-Einkommen als auch das Angebot im Gefolge technischer Fortschritte in zunehmendem Maße preiselastisch werden. Die Verfasser der beiden o. g. Arbeiten haben aus dieser Entwicklung den Schluß gezogen, daß eine

„langfristige koordinierte Planung von Produktion, Verarbeitung und Absatz“

zunehmend an Bedeutung gewinnen wird. Sie sehen in der sich ausdehnenden Vertragslandwirtschaft erste Tendenzen in dieser Richtung. Daß gerade Marktforscher, die mit den vielfältigen Organisationsmöglichkeiten und Entwicklungstendenzen des Vermarktungs-, Verarbeitungs- und Absatzwesens voll vertraut sind, hinter dieser Entwicklung das Gespenst der „Zentralverwaltungswirtschaft“ sehen, ist nicht ohne weiteres verständlich.

## WIRTSCHAFTSUMSCHAU

### Viehbestände im Bundesgebiet

Im Laufe des Jahres 1969 hat der Pferdebestand weiter abgenommen. Diese Abnahme beschränkt sich allerdings auf die Altersklassen 5 bis unter 14 Jahren und die noch älteren Tiere. Die Zahl der Pferde in den Altersklassen unter 5 Jahren hat dagegen im Jahre 1965 bei den Fohlen beginnend von Jahr zu Jahr zugenommen.

Der Rinderbestand hat 1969 weiter zugenommen; an diesen Zunahmen sind außer den Stadtstaaten und Rheinland-Pfalz alle Bundesländer beteiligt. Die Zahl der Milchkühe hat im Laufe des Jahres 1969 zum ersten

Male seit 1964 abgenommen, und zwar um 30 000 Tiere. Von den drei Ländern mit größeren Grünlandgebieten haben nur Niedersachsen und Bayern ihren Milchviehbestand noch um rd. 13 000 aufgestockt, während in Schleswig-Holstein und den übrigen Bundesländern im Dezember 1969 weniger Milchkühe ausgewiesen wurden als 1968.

Mit 19,3 Mill. Schweinen wurde im Dezember 1969 der bisher größte Bestand gezählt. Die Aufgliederung der Schweinebestände und Angaben über die jahreszeitliche Entwicklung bringen jeweils die Auswertungen der vierteljährlichen Schweinezählung, zuletzt im Januar-Heft S. 34.

WIRTSCHAFTSUMSCHAU  
 Der Umfang der  
 Inanspruchnahme bis 1969  
 hat die Zahl der Schweine  
 zugenommen, und zwar  
 zwischen unter 1 Jahr  
 2 Jahre und über  
 3 Jahre bis 14 Jahre  
 15 Jahre und über  
 16 Jahre und über  
 17 Jahre und über  
 18 Jahre und über  
 19 Jahre und über  
 20 Jahre und über  
 21 Jahre und über  
 22 Jahre und über  
 23 Jahre und über  
 24 Jahre und über  
 25 Jahre und über  
 26 Jahre und über  
 27 Jahre und über  
 28 Jahre und über  
 29 Jahre und über  
 30 Jahre und über  
 31 Jahre und über  
 32 Jahre und über  
 33 Jahre und über  
 34 Jahre und über  
 35 Jahre und über  
 36 Jahre und über  
 37 Jahre und über  
 38 Jahre und über  
 39 Jahre und über  
 40 Jahre und über  
 41 Jahre und über  
 42 Jahre und über  
 43 Jahre und über  
 44 Jahre und über  
 45 Jahre und über  
 46 Jahre und über  
 47 Jahre und über  
 48 Jahre und über  
 49 Jahre und über  
 50 Jahre und über  
 51 Jahre und über  
 52 Jahre und über  
 53 Jahre und über  
 54 Jahre und über  
 55 Jahre und über  
 56 Jahre und über  
 57 Jahre und über  
 58 Jahre und über  
 59 Jahre und über  
 60 Jahre und über  
 61 Jahre und über  
 62 Jahre und über  
 63 Jahre und über  
 64 Jahre und über  
 65 Jahre und über  
 66 Jahre und über  
 67 Jahre und über  
 68 Jahre und über  
 69 Jahre und über  
 70 Jahre und über  
 71 Jahre und über  
 72 Jahre und über  
 73 Jahre und über  
 74 Jahre und über  
 75 Jahre und über  
 76 Jahre und über  
 77 Jahre und über  
 78 Jahre und über  
 79 Jahre und über  
 80 Jahre und über  
 81 Jahre und über  
 82 Jahre und über  
 83 Jahre und über  
 84 Jahre und über  
 85 Jahre und über  
 86 Jahre und über  
 87 Jahre und über  
 88 Jahre und über  
 89 Jahre und über  
 90 Jahre und über  
 91 Jahre und über  
 92 Jahre und über  
 93 Jahre und über  
 94 Jahre und über  
 95 Jahre und über  
 96 Jahre und über  
 97 Jahre und über  
 98 Jahre und über  
 99 Jahre und über  
 100 Jahre und über